

# „Genossenschaft in der Schule“

**Schülergenossenschaften evaluiert: SchülerInnen fühlen sich gemeinschaftlich verantwortlich für Förderzweck und wirtschaftliches Gesamtergebnis.**

Die „Nachhaltigen Schülergenossenschaften in Niedersachsen“ sind ein Erfolgsmodell. Das zeigt schon die zahlenmäßige Entwicklung der vergangenen Jahre. Von anfänglich elf beteiligten Schülergruppen im Jahr 2006 ist die Zahl inzwischen auf über 60 Schülergenossenschaften angewachsen. Einen differenzierten Einblick in die Erfolge und Wirkungen ermöglicht nun ein wissenschaftlich erstellter Evaluationsbericht. Der knapp 130 Seiten umfassende Bericht trägt den Namen „Genossenschaft in der Schule“ und zeichnet ein lebhaftes Bild des Geschehens in den Schülergenossenschaften.

## Schulische Einbindung und pädagogische Wirkung

Die Evaluation zeigt eine höchst individuelle Einbindung der Schülergenossenschaften in den Schulalltag. Die Gruppen umfassen im Durchschnitt 30 SchülerInnen, Mädchen und Jungen sind dabei im gleichen Maß beteiligt. Eine Besonderheit: Die Schülergenossenschaften werden überwiegend als jahrgangs- und damit altersübergreifendes Angebot umgesetzt. Für die SchülerInnen folgen daraus erweiterte Kontaktmöglichkeiten innerhalb der Schule.

In den Gruppengesprächen wird deutlich, dass das Lernen wirtschaftlicher Zusammenhänge in einem weitgehend selbstorganisierten Prozess erfolgt. Die reichhaltigen und detaillierten Schilderungen der kaufmännischen Aufgaben lassen einen hohen Grad an Selbstständigkeit erkennen. Insbesondere während der Vorbereitung für die Genossenschaftsprüfung sind alle Kräfte gemeinschaftlich auf die Buchführung konzentriert. Die Verknüpfung mit dem Unterricht in wirtschaftlichen Fächern, wie sie in 90 Prozent der befragten Fälle praktiziert wird, kann zusätzlich zu einer Vertiefung

[www.geno@school.de](http://www.geno@school.de)

geno@school ist eine Plattform für den Austausch von Informationen zum Thema genossenschaftliche Schülerfirmen. Hier werden Hintergrundinformationen, Links zu Verbänden, Schulen, Lehrerbildungseinrichtungen und pädagogischer Forschung zur Verfügung gestellt, aber auch Erfahrungsberichte von Schülergenossenschaften.

und Systematisierung der praktisch erworbenen Fähigkeiten anleiten.

Es zeigt sich, dass viele LehrerInnen es geschafft haben, in die Rolle eines beobachtenden und assistierenden Lernbegleiters zu schlüpfen. Sowohl die Aussagen der SchülerInnen als auch die Selbsteinschätzung der Lehrkräfte deuten auf ein schülerzentriertes und unterstützendes Verhalten der Lehrkräfte. Feststellbar ist aber auch, dass nicht alle LehrerInnen ihren Aufwand durch Anrechnungsstunden abgedeckt sehen. Die dennoch enorm große Arbeitszufriedenheit erklärt sich durch die hohe Motivation und Selbstständigkeit der SchülerInnen. Diese Aspekte und die Tatsache, dass die LehrerInnen die Schülergenossenschaft häufig im Team begleiten, werden von den Lehrkräften als entlastend empfunden.

## Förderkonzept, verbandliche Beratung und Prüfung

Auch die Lehrmaterialien, die Fortbildung für die LehrerInnen sowie die Beratung und Prüfung der Schülergenossenschaften durch die Verbände kamen in der Evaluierung auf den Prüfstand. Insgesamt zeigen die Lehrkräfte eine sehr hohe Zufriedenheit mit allen von den Projektpartnern zur Verfügung gestellten Förderangeboten und der kooperativen Betreuung. Die angebotenen Hilfestellungen, Workshops und Beratungen

werden als motivierend und informativ empfunden.

Die Zusammenarbeit mit dem Genossenschaftsverband schafft Ernsthaftigkeit und erhöht den Realitätsbezug. Die Genossenschaftsprüfung und die Eintragung in das Genossenschaftsregister haben für die SchülerInnen eine wichtige symbolische Bedeutung. Die Evaluation zeigt zudem, dass 77 Prozent der Schülergenossenschaften eine lokale Partnergenossenschaft gefunden haben. Die Beratung zur Buchhaltung und der genossenschaftlichen Organisation werden als Vorteil empfunden. Außerdem schätzen die Lehrkräfte die erhöhte Praxisnähe durch den Kontakt mit den außerschulischen Partnern.

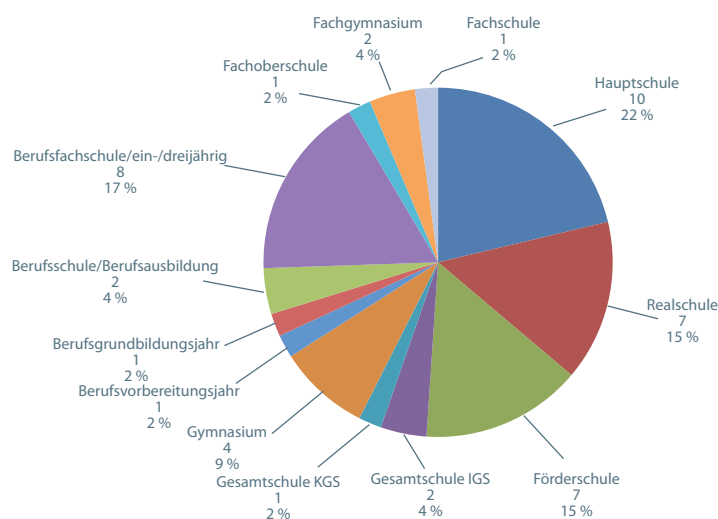
## Schülerfirmen als Genossenschaften

Wie die SchülerInnen die Genossenschaftlichkeit leben, und ob die Gesellschaftsform Genossenschaft aufgrund ihrer besonderen Institute und Organe einen wesentlichen Beitrag zur Stärkung der Persönlichkeits- und Sozialkompetenzen leisten kann, bilden

## DIE EVALUIERUNG

Die wissenschaftliche Begleitung durch „geno@school“ war von Anfang an ein fester Bestandteil des Kooperationsprojekts. Die von Prof. Dr. Nicole Göler von Ravensburg an der Fachhochschule Frankfurt geleitete Forschungsgruppe hat auch nach der ersten Projektphase (2006–2008) die wissenschaftliche Begleitung in der Ausweitungphase von 2009 bis 2012 übernommen. Im Rahmen der dreijährigen Forschung wurden 29 Gruppengespräche mit insgesamt 206 SchülerInnen geführt. Zudem konnten 60 Lehrkräftefragebögen und 592 SchülerInnenfragebögen ausgewertet werden. Seit September 2012 liegt der aktuelle Abschlussbericht vor.

Geben Sie hier bitte an, aus welchen Schulformen sich die SchülerInnen Ihrer Schülerfirma zusammensetzen:



### ZITATE DER SCHÜLERINNEN:

„Dann haben wir’s auch noch geschafft, in den Genossenschaftsverband aufgenommen zu werden; also da haben wir schon was geleistet, würd’ ich sagen.“  
(aus Gruppengespräch Karl)

„Große Gemeinschaft, man lernt was zusammen, man wird auch selbstständig.“  
(aus Gruppengespräch David)

„Also, man bekommt schon eine Erfahrung fürs Leben, fürs Berufsleben.“  
(aus Gruppengespräch Dora)

„Also auch als wir diese Wahl gehabt haben mit Vorstand und Aufsichtsrat, da kam ich nach Haus und habe meiner Oma erzählt, ja, ich bin jetzt Aufsichtsratsvorsitzende.“  
(aus Gruppengespräch Karl)

[www.genoatschool.de](http://www.genoatschool.de)

■ Grafik: Fachhochschule Frankfurt/Main

den Schwerpunkt der Evaluation. Im Rahmen der Fragebogenbefragung betonen SchülerInnen wie LehrerInnen zunächst den Wert der demokratischen Strukturen beim genossenschaftlichen Arbeiten.

Die Auswertung der Interviews erlaubt eine recht genaue Darstellung der umgesetzten genossenschaftlichen Praxis. Unter den 29 betrachteten Schülergenossenschaften konnten vier typische Muster identifiziert werden. Diese Typen unterscheiden sich hinsichtlich der geäußerten Förderzwecke und der Art und Weise der Steuerung der Genossenschaft. Ein von den SchülerInnen häufig formulierter Grund für die Mitgliedschaft ist die Vorstellung, durch die Mitarbeit in der Schülergenossenschaft erwerbe man Kompetenzen, die für das spätere Berufsleben nützlich seien.

Hinsichtlich der Steuerung weisen alle Schülergenossenschaften hohe Grade an Partizipation auf. Die Partizipation erstreckt sich in weiten Teilen auf die Mitarbeit in Abteilungen und Gremien. Es finden sich aber auch viele Hinweise zur wirtschaftlichen Teilhabe. So scheinen alle Mitglieder Geschäftsanteile gezeichnet zu haben. Es wird überall differenziert zwischen Mitgliedern und Nichtmitgliedern, und die Aufgaben der Mitgliederversammlung sind allen geläufig. Die SchülerInnen fühlen sich

gemeinschaftlich verantwortlich für ihre Fördererwartungen und das wirtschaftliche Gesamtergebnis. Über die Verwendung der Gewinne entscheiden sie demokratisch in der Mitgliederversammlung, selbst wenn das gelegentlich bedeutet, ihre LehrerInnen zu überstimmen.

### Fazit

SchülerInnen und Lehrkräfte sehen im Lernarrangement Schülergenossenschaft hohe Potenziale für den Kompetenzerwerb. Der Erwerb sozialer Kompetenzen, wie Teamarbeit und gemeinsames Entscheiden, werden deutlich hervorgehoben. Auf Basis der Evaluationsergebnisse erscheint die Schülergenossenschaft als ein Lernarrangement, welches sich durch die enge Verknüpfung von Lernen mit praktischem, wirklichkeitsbezogenem Handeln auszeichnet.

Mit der Kombination aus genossenschaftlicher Gesellschaftsform und der Orientierung an den Zielen der Nachhaltigkeitsbildung ist es gelungen, die Schule für selbstläufige Lernprozesse zu öffnen. Dabei wird die genossenschaftliche Gesellschaftsform vielfältig als Steuerungskonzept angeeignet und bietet so einen wesentlichen Baustein im Anregungspotenzial des Lernarrangements Schülerfirma.

### AUTOREN

Prof. Dr.  
Nicole Göler von Ravensburg  
Telefon 069 1533-2835  
nraven@fb4.fh-frankfurt.de



Felix Schulz-Stahlbaum  
(Dipl.-Pol.)  
Telefon 069 1533-3831  
fxschulz@fb4.fh-frankfurt.de



Fachhochschule  
Frankfurt/Main